

### Baul Schlenker

Der Draht meldet aus Berlin die Trauerkünde vom Hinscheiden Paul Schlenker's. Ein tüchtiges Weiden hat den fast 67jährigen Mann sich überlassen, das Messer des schmerzlichen Mannes in seine Hand zu legen. Er ist noch in der Vollkraft des Schaffens gestanden. Sein Name zählt zu den allerbesten in der Schriftstellerwelt Berlins. Für das deutsche Wort gehört und bis zuletzt ist seine Kraft vor allem eines gewesen: Anregung. Für das deutsche Schrifttum ist er durch ein ganzes Menschenalter hindurch eine wichtige, für die deutsche Bühne eine führende Persönlichkeit gewesen.

Von dem ausseren Nordosten des Deutschen Reiches ist er hergekommen. Er entstammte einer angesehenen Bürgerfamilie in Jüterburg, der alten Stadt, deren Name uns im Sommer 1914 düster in die Ohren klingen ist. Dem Studenten hat es ein Desterreicher mächtig angetan, einer der grössten Forscher, einer der sorgfältigsten Lehrer deutscher Sprachwissenschaft und Literaturhistorie: Wilhelm Scherer. Der hat dem jungen Schlenker sofort jenen Weg gewiesen. Er hat ihn zum Kritiker ermahnen und seinen Studien die Wege klar gezeigt. Schlenker ist seinem Lehrer in Straßburg sowohl wie in Berlin nahegeblieben. Bettelbros hat er ihm und den Seinen treues, inniges Gedenken bewahrt. Auch der Studiengenosse und der Mitstreitenden jener Zeit hatte er immer wieder gern gedacht, heller Sonnenschein lag auf diesen Jahren des Werdens und der ersten Kämpfe. Vertraute Freundschaft verband ihn damals vor allem mit Otto Brahm, dessen Name neben dem seinigen in die deutsche Welt hinaustrat, als beide das fühne Unternehmen wagten, das sich dem Geistesleben von heute bereits als eine Art literarischer Revolution darstellt.

Schlenker und Brahm als Führer und Ruder im Bunde mit einer jeden Schär aufstrebender modernen Realismus zu seinem Recht verholfen. Geniale Franzosen hatten vorgearbeitet, die großen Skandinavier standen ihnen zur Seite. Das Theater Nybriens ward das siegreiche Vorbild. Ein heißes Berliner Vereins "Freie Bühne". Ein heißes Augen war es um die Herrschaft auf der Bühne.

und in der Kritik. Festig befehdeten sich die alte und die neue Richtung, und altgewohnte Behaglichkeit eines großstädtischen Theaterpublikums ward von den bösen jungen Sturmern grausam aufgestört. Die Erstausführung der "Gespensier", des "Volksfeinds" wurden zu literarischen Schlächten. Und dann kam jene Hauptrolle, die den Sieg bringen sollte: die Ausführung von Gerhard Hauptmanns "Weber". Dem jungen schlesischen Dramatiker ist Schlenker ein entscheidender Förderer, ein treu und fest ergebener Freund gewesen.

Zu Beginn der Neunjahresjahre war Schlenker Theaterkritiker der "Vossischen Zeitung"; mit Brahm und Dr. Elias veranfaltete er die treffliche Ausgabe von Johannes Wänke's "Schau-schöne", bald darauf eine groß angelegte Monographie über Gerhart Hauptmann. Sein Name zählte zu den allerbesten, was deutsches Bühnenweien anging. Wiederholt war er nach Desterreich nach Wien gekommen. Feste, innige Beziehungen hatten sich da angeknüpft. Da ging nach dem Wiedtritt Brahm's der Ruf an ihn, die Leitung des Burgtheaters zu übernehmen. Die höchste Ehre, die einem deutschen Bühnenmann beschreiben werden konnte! Zwölf Jahre hat er hier in solch einjähriger Stellung gewirkt, und dieses sein Schaffen ist noch Gegenwart. Schlenker ist eine gelte noch seiner Tätigkeit. Schlenker ist eine viel zu stark ausgeprägte literarische und dramaturgische Persönlichkeit gewesen, als daß ihm auch hier nicht harte Gegnerschaft entgegengetreten hätte sollen. Er hätte sich wohl am meisten des gewundert. In diesem Augenblick soll auch nicht in den Kampf der Auffassungen eingetreten, sollen nicht die einzelnen Tatsachen seines Wertens ausführlich erörtert werden. Aber auch die Gegner werden heute wohl bei solcher Tramerkunde das Schwert heuten müssen, denn es ist ein Würdiger gewesen, dem man die Burg anvertraut hatte. Er hat ihr intimstes Weien gekannt und liebevoll geholt, er hat den Pflichten gelebt, die ein solch hohes Kunstamt auferlegt. Er ist stets ein sachlicher Direktor gewesen, stets ein vornehmer Mann geblieben. Hochantehaltliche Leistungen gelangen seiner Leitung; hier sei der große, prächtige Schiller-zyklus angeführt, an dessen Gelingen dem gegenwärtigen Direktor und damaligen Mitarbeiter ein

wichtiger Anteil gebührt. Die Verminierung der Hauptdichtung und einer Reihe klassischer Schlenker bewiesen, das ernste Pflichtbewußtsein Schlenker der alten Kunst gegenüber erfüllte. Witzigender Förderer ist er den aufstrebenden Talenten gewesen. Neben Gerhart Hauptmann ist Schlenker damals zu voller Geltung gekommen und die Aufführung der "Familie" der "Erde" bewiesen, mit welcher nachwührender Gründlichkeit der Diktireuse die künstlerische Psyche dieses Vollblutdramatikers umfaßt hatte. Und noch ein überreichlicher Dramatiker hat Schlenker's Auffassung vom Theater der Gegenwart stark beeinflusst. An den großen wuchtigen Kraft, die aus seiner schreibbar einfachsten Mitteln heraus an die höchsten künstlerischen Aufgaben rühren durfte, hat ihn niemals aus ihrem Damm gelassen. Sonst freilich hat sein ausgeprochen norddeutsches Weien auch in Wien die Oberhand behalten. Bezeichnend für die persönlichen Sympathien dieses Realisten war die enthuftliche Verehrung, die er dem Dichter der Mark, Theodor Fontane widmete.

Sicherlich werden die meisten unserer Bürgerkünstler, die unter ihm tätig gewesen, die von ihm herangezogen worden, dem Dahingeshiedenen ein dankbar anerkennendes Gedächtnis widmen, denn in allen Verhältnissen zu den Darstellern ist ihm der eine wichtige, ausschlaggebende Vorzug eigen gewesen: die Sachlichkeit. Die macht zwar keineswegs beliebt, die weilt nicht flüchtige Sympathien, sie muß manch bitteres Leid, manch dornige Stunde bewirken und nur ruhige Ermüdung würdigt sie. Aber einer solch verlässlichen Sachlichkeit wird der noch zumeist eine späte Anerkennung zuteil, der freilich ein bisshes Wehmut anhaftet. Schlenker ist keine Persönlichkeit gewesen, die sich leicht zu Gebote, seine Künstler gut zu beraten, sie zu führen, ihrem Weien die zugehörigen Aufgaben anzunehmen. Der Künstler hätte, wie ernt jedes Aufführungsproblem anfaßt. Mochte er vielleicht im Zertum sein, seine ganze Persönlichkeit erschien für seine Auffassung eingelebt. Und er brachte nicht nur seinen künstlerischen Förderer Rat, Fürsorge, der anheimend fühle Mann fand in vertraulicher Stunde ein inniges Wort der Freundschaft, das packen mußte.

Zu glücklicher Ehe ist er mit einer Wienerin, mit Paula Conrad, der ausgezeichneten Bühnenkünstlerin, verbunden gewesen. Er liebte es, nach vollbrachten Tageswert in einem Kreise von Freunden und Bekannten Entspannung zu suchen. Er, der über eine ganz gewaltige Arbeitskraft verfügte, erwieis sich hier gern als kunstverständiger, froher Zecher in bestem deutschen Sinne. Auch hier in Wien bildete sich um ihn, der treu aushartete, wie nicht leicht ein anderer, eine stattliche Lesrunde. Hier gab es keine Alters-, keine Rangunterschiede. In stattlicher Zahl waren selbstverständlich die Künstler und auch Künstlerinnen der Burg vertreten. Die vorfichtige Würdigung des gebotenen "Stoffs" kam zu ihrem Recht, der Witz des Augenblids, das leichte Gespräch des Tages. Aber auch manch voller und erster Ton klang in die feuchte Stimmung hinein, das unverwiltliche studenitische Element im Weien Schlenker's hatte allmählich den Zusammenkunft einen guten Besenszug aufgeprägt.

Zwölf Jahre Theaterherrschaft bedeutet eine hohe Zahl, bedeutet das Herannahen gefährlicher Alterserscheinungen. Eine Gegnerschaft, die wohl allezeit und überall da ist oder sich zum mindesten herausbilden muß, wird mächtig, einflußreich, und es bedarf nur des Mitwiltens widriger Zufälle, um siegreich zu werden. Der geräuschvolle Durchfall einer Lustspielnovität ward 1910 die letzte Veranlassung von Schlenker's Rücktritt. Er siedelte nach Berlin über, wo er sofort wiederum eine erste Stellung in der Theaterkritik einnahm. Die Freunde durften sich der alten, guten Art freuen, wie er sein kritisch Handwert anfaßt. Ein Meister des Stils und des wissenschaftlichen Apparats ein Mann voll sicherer Kunstgefühl und ernter Bestimmung. Das hat er sich inmitten harter literarischer Kämpfe erworben und da mag von daher manche Antipathie und Laune, manche allzu eifrige Vorliebe haften geblieben sein. Dem Charakterbild dieses ehrenfesten, tüchtigen Mannes vermögen solche leichte Schwatten keinen Eintrag zu tun. Ein ausgezeichnete Schriftsteller, ein vornehmer Journalist, einer der verdienstlichsten deutschen Dramaturgen ist mit ihm dahingeshieden, ein guter Mensch, wahrhaftig sich und der Welt gegenüber.